

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Erste Sitzung. Verhandelt Karlsruhe, den 27. September 1881

[urn:nbn:de:bsz:31-309672](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-309672)

## Erste Sitzung.

Verhandelt Karlsruhe, den 27. September 1881,  
vormittags 11 Uhr.

### Gegenwärtig:

die sämtlichen Mitglieder des Oberkirchenrats, Präsident v. Stösser, Prälat Doll, Geheimerat Spohn, Geheimer Referendar Behaghel, Geheimer Kirchenrat Schellenberg und die Oberkirchenräte Ströbe und Gilg, sowie sämtliche vorn genannte Mitglieder der Generalsynode mit Ausnahme der Abgeordneten Frank von Theningen und Frech von Mannheim.

Infolge Allerhöchster Entschliebung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs vom 10. August 1881, Nr. 23, hatte der evangelische Oberkirchenrat die auf das laufende Jahr fallende ordentliche Generalsynode für die evangelische Landeskirche auf den heutigen Tag zusammenberufen.

Nachdem dieselbe vormittags 10 Uhr in der Kleinen Kirche dahier mit einem durch Herrn Prälat Doll abgehaltenen Gottesdienste eingeleitet worden war, fand die Eröffnung der Synode in dem Sitzungssaal der II. Ständekammer in Anwesenheit der obengenannten Mitglieder der obersten Kirchenbehörde und der Generalsynode statt.

Präsident v. Stösser hielt hiebei folgende Eröffnungsrede:

Hochwürdige, hochgeehrte Herren!

Von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog bin ich mit dem Auftrage beehrt, die Generalsynode zu eröffnen und ich heiße die hier versammelten Vertreter unserer Landeskirche von Herzen willkommen.



Der Name unseres gnädigsten Landesherrn kann aber heute nicht genannt werden, ohne daß wir der erhebenden Feier gedenken, deren Zeuge das badische Volk in diesen letzten Tagen gewesen ist. Die Empfindungen der Freude, des Dankes, der Ergebenheit, die reichen Segenswünsche, welche damals die Herzen von Tausenden bewegten, sie haben auch bei uns einen lebendigen Widerhall und Nachklang gefunden. Ja, wir beginnen unsere Verhandlungen mit gehobener Stimmung in dem Gedanken, daß der erhabene Träger so vieler Liebe und so vieler Treue der Bischof unserer Kirche ist und sich als solcher in huldvoller Fürsorge in aller Weise und jeder Zeit bewährt hat. Diese huldvolle Gesinnung hat sich in jüngster Zeit wiederholt zu erkennen gegeben und ich bin ermächtigt, hier vor der Gesamtvertretung unserer Kirche zu erklären, daß Seine Königliche Hoheit mit großem Dank die Kundgebungen entgegengenommen haben, welche Allerhöchstihm aus den Kreisen der Kirche zu den hohen Festtagen seines Hauses dargebracht worden sind.

Lassen Sie mich den Gefühlen der Pietät auch nach einer anderen Seite hin Rechnung tragen.

Der Platz, an dem ich heute stehe, war bisher von einem andern Manne in mustergiltiger Weise eingenommen. Es lebt in unsrer aller Gedächtniß und es wird fortleben in der Geschichte unserer Kirche, wie es doch der Hingebung und der Umsicht dieses Mannes in erster Linie zu danken ist, daß die Ueberführung unserer Kirchenverfassung von alten zu neuen Formen in so angemessener und in so sicherer Weise sich vollzogen hat. Mir schiene es unrecht, wenn die Synode in ihre Arbeiten eintreten würde, ohne ein Wort dankbarer Anerkennung für die Arbeit des Mannes, welcher in vier Generalsynoden das Kirchenregiment und wie mir scheint, zum Wohl der Kirche, vertreten hat.

Wenn ich der Uebung meines Vorgängers folge, so habe ich nun einen kurzen Rückblick zu werfen auf die Zeit, welche die gegenwärtige Synode von der letztverfloffenen trennt. Die Vorgänge in unserer Kirche selbst werden in den ferneren Verhandlungen der Synode noch eingehend zur Sprache kommen; was die allgemeinen Verhältnisse betrifft, so kann ich heute, wie mein



Vorgänger beim Beginn der letzten Synode, uns glücklich preisen, daß unser Vaterland, dank der Weisheit und der Kraft seiner Lenker, sich des äußern Friedens zu erfreuen hatte. Der Anblick unserer innern Zustände erregt gemischte Empfindungen. Wenn wir auch das Auge nicht verschließen wollen für so manches Gute, was die Gnade Gottes uns in diesem Zeitraum beschert hat, so kann uns doch nicht entgehen, daß in demselben ein gewisses Gefühl des Unbehagens mehr und mehr zur Geltung gekommen ist. Der wirtschaftlichen Hochflut, welche zu Anfang des abgelaufenen Jahrzehnts stattgefunden hat, ist seitdem eine Ebbe von einem Umfang und einer Dauer gefolgt, wie solche frühere wirtschaftliche Krisen in ähnlicher Weise kaum gekannt haben. Es ist dies eine Quelle tiefgehender Verstimmungen geworden. Der in den Zeiten des Ueberflusses bloß zu den irdischen Gütern gewendete Geist hat in den Zeiten des Mangels nichts empfunden als die Bitterkeit getäuschter Hoffnungen, Anzeichen religiöser und sittlicher Verödung sind manchen Orts zum Vorschein gekommen und wir mußten Zeugen von Missethaten sein, welche unser Volk mit Entsetzen und Schrecken erfüllt haben. Wenn diese und andere Erscheinungen auf dem Gebiete des sittlichen Lebens ernste Mahnungen enthalten für alle Freunde der sittlichen Ordnung, so werden wir doch auch annehmen dürfen, daß diese Zeiten der Prüfung auch Zeiten der innern Einkehr und der sich aufs neue bildenden Ueberzeugung gewesen sind, daß über den Besitz irdischer Güter weit hinaus der Besitz übersinnlicher Güter geht, welche unverlierbar sind und in allen dunkeln Stunden eine unverfiegbare Quelle der Erquickung bilden. Wir sind so glücklich, einen solchen Born des Segens in unserm evangelischen Glauben empfangen zu haben und die Organe unserer Landeskirche sind unzweifelhaft berufen, für Erhaltung und Förderung dieses Segens bei allen Gliedern unserer Kirche thätig zu sein und so an ihrem Teil dafür zu sorgen, daß die aus religiösem Boden sprießende sittliche Gesinnung in unserem Volke wachse und um sich greife zum Vorteil des Guten und zum Schaden des Bösen.

Die Arbeiten der Synode werden sicher zu diesen Früchten



beitragen und ich wünsche, daß vornehmlich die schon jetzt in die Hände der Herren Mitglieder der Synode gelangten Vorlagen des Oberkirchenrats sich hiezu als dienlich erweisen möchten.

Sie sind dazu bestimmt, die religiöse Unterweisung unserer Jugend zu fördern und die Feier unserer Gottesdienste zu bereichern und werden durch die Mitarbeit der Synode der Erreichung ihres Zieles noch näher gebracht werden. Daß diese Vorlagen, welche übrigens auf Beschlüssen der letzten Generalsynode beruhen, lebhaften Meinungsverschiedenheiten begegnen würden, mußte erwartet werden. Diese Meinungsverschiedenheiten werden auch in unseren Verhandlungen zum Ausdruck kommen, aber gerade der Ausdruck der verschiedenen Ansichten Auge in Auge wird nach der Erfahrung früherer Jahre dazu beitragen, daß sich die Ansichten klären und schließlich die Synode zu Beschlüssen gelangt, welche der Kirche zum Vorteil gereichen. Halten wir nur an der Ueberzeugung fest, daß auch die Gegner in gutem Glauben kämpfen und daß jeder für sich die Unterstellung in Anspruch nehmen darf, daß er seine Meinung zur Förderung unseres religiösen Lebens und unserer Kirche nützlich erachte.

Wir wollen auch nicht vergessen, daß der Bestand unserer Kirche wesentlich durch die Möglichkeit bedingt ist, die Elemente der Erhaltung und die Elemente des Fortschritts in einer kirchlichen Ordnung vereinigt zu halten. Soviel ich sehe, hat die badische Landeskirche bisher diese Richtung nicht ohne Erfolg eingehalten; ich wenigstens erfreue mich des Glaubens, daß gerade seit dem Bestand unserer gegenwärtigen Verfassung das Zusammenschließen der auseinandergehenden Meinungen zu höherer Eintracht Boden gewonnen und daß mehr und mehr jenseits des Streites die Herzen sich erwärmen für die gemeinsame heilige Arbeit an der religiösen Erweckung und Vertiefung unseres evangelischen Volkes.

Möge unter Gottes Beistand die Arbeit der Synode unserer Kirche zum Segen werden!

Im Namen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs erkläre ich nunmehr die Generalsynode für eröffnet.



Hierauf legen die anwesenden Mitglieder der Synode das im §. 73 unserer Kirchenverfassung geforderte Gelöbniß ab.

Sodann wird als Alterspräsident Geheimerat Dr. Bluntzli zur provisorischen Leitung der Synode berufen, während ihm als Jugendsekretäre die Herren Professor Basser mann und Bürgermeister Kachel beigegeben werden.

Endlich werden durchs Los 4 Abteilungen zur Prüfung der Wahlprotokolle gebildet, nachdem diese dem Alterspräsidenten übergeben worden waren, worauf die Sitzung unterbrochen und deren Fortsetzung auf nachmittags 4 Uhr festgestellt wird.

Fortsetzung der ersten Sitzung nachmittags 4 Uhr.

Geheimerat Lamey berichtet als Vorstand der I. Wahlprüfungskommission über 12 Wahlen, von denen 11 ohne weiteres für unbeanstandet erklärt werden, während gegen die Wahl eines weltlichen Abgeordneten für die Diözese Pforzheim Einsprache erhoben worden war, die aber von der Kommission wie auch von der Synode für unerheblich erachtet wurde.

Auch die übrigen 36 Wahlen, über die für die II. Kommission Landgerichtspräsident v. Stösser, für die III. Militär-oberpfarrer Schmidt, für die IV. Oberamtsrichter v. Stockhorn berichten, werden für unbeanstandet erklärt.

Anlaß zur Diskussion gibt nur die Wahl eines Ersatzmanns für den weltlichen Abgeordneten der Diözese Freiburg, wo zuerst Major a. D. Camerer mit 9 von 10 Stimmen gewählt worden war, wogegen der Wahlkommissär, gestützt auf §. 62 der Kirchenverfassung und auf die Festsetzungen der Militärkonvention, wonach die Mitglieder der Militärgemeinde mit Ausnahme der Militärggeistlichen von der Wählbarkeit zur Generalsynode ausgeschlossen sind, Einsprache erhob und eine andere Wahl zum Vollzug brachte. Das Verhalten des Wahlkommissärs ward als vollkommen gesetzmäßig anerkannt.